

Das amtliche Blatt veröffentlicht zwei Berichte des Marschalls Randon, welche die ausführliche Schilderung der Operationen gegen die Kabylen enthalten.

(Fr. P.) Das „Sibde“ schlägt vor, auf die Befestigung der Insel Perim durch die Engländer mit der Befestigung des Melah oder Melahers zu antworten. Derselbe liegt dicht an den Grenzen von Tunis und hat eine Oberfläche von 900 Oktaren. Die Verbindung mit dem Meere wäre sehr leicht herzustellen, da die Entfernung nur 250 Metres beträgt. Dieser See würde sowohl in militärischer, wie in kommerzieller Beziehung einen ausgezeichneten Hafen bilden.

Paris, 15. Juli. (Indep.) Wie der heutige „Moniteur“ meldet, weisen die Staatseinkünfte für den Juni des Jahres 1857 im Vergleich mit dem entsprechenden Monate des vorhergehenden Jahres einen Mehrertrag von 3,739,000 Fr. und die Einkünfte für die ersten sechs Monate des Jahres 1857 im Vergleich mit der ersten Hälfte des Jahres 1856 einen Mehrertrag von 261,285,000 Fr. auf. — Das amtliche Blatt meldet ferner den Tod des Herrn de Belmont, Kammerers des Kaisers. — Gestern Abend um 9 Uhr befand sich Béanger, nachdem er einen sehr schlechten Tag und eine sehr schlechte Nacht verbracht hatte, weniger lebend.

Vern, 14. Juli. (R. B.) Der Nationalrath hat die beantragte Amnestierung Siegwart Müller's verworfen.

Aus Madrid, 13. Juli, wird telegraphirt: „Die Königin unterzeichnete das Gesetz, betreffend die Aushebung von 50,000 Mann. Das Preßgesetz wurde heute der Sanction Ihrer Majestät unterbreitet.“

Turin, 11. Juli. (Ost. P.) Nach Angabe des Ministers des Innern wurden in Genua 500 Flinten, 20 Pistolen und 240 Dolche sequestrirt. Es wird in Abrede gestellt, daß die Hauptgebäude unterminirt waren; es sei nirgends eine Mine gefunden worden.

OC Neapel, 11. Juli. Der König hat sämtliche auf Ponza Verwiesene, welche den Aufwieglern nicht Folge leisteten, begnadigt. Bei dem getödteten Pifacone wurden Briefschaften vorgefunden, welche über die Verschwörung und Aufstandsversuche wichtige Aufschlüsse geben.

London, 13. Juli. (Fr. P.) Die Königin-Mutter von Holland trifft mit einigen Mitgliedern ihrer Familie morgen hier ein. Ihr Aufenthalt in England wird, wie es heißt, fünf Tage dauern. — Die Ueberreichung des Ehrenbürgerdiploms an den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen von Seiten der City hat heute Mittag stattgefunden und viele Besucher, namentlich viele Damen, nach der Guildhall gelockt. Unter den hervorragenden Gästen nennen wir den Herzog von Cambridge (er saß zur Linken, der Prinz von Preußen zur Rechten des Lord-Majors), den preussischen, französischen, türkischen, belgischen, amerikanischen und griechischen Gesandten, Lord Clarendon, Sir George Grey und den Bischof von London. — Lord Cardigan hat, wie „Chronicle“ meldet, der Regierung seine Dienste für Indien angeboten und sich bereit erklärt, ohne Verzug dahin abzugehen.

15. Juli. (Wolff's Tel. B.) Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern Abend nach Deutschland abgereist. — Die Königin von Holland ist in London eingetroffen. — In den heute erschienenen Journalen wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Bank von England am 17. d. M. das Disconto um ein halbes Procent herabsetzen werde.

Bombay. (St. A.) Der Dampfer „Bombay“ kam in Tricist, den 11. Juli, um halb 4 Uhr Nachmittags an; er hatte die Fahrt von Alexandrien in 133 Stunden gemacht. Die Nachrichten waren von Bombay, 15. Juni; Kalkutta, 7. Juni; Madras, 4. Juni; Ceylon, 15. Mai, und Hongkong, 25. Mai. Die Meuterei hatte mehrere andere Regimenter der bengalischen Armee in den nordwestlichen Provinzen ergriffen, aber man sieht jetzt die Krisis als vorüber an. Europäische Verstärkungen waren auf dem Anmarsch aus den Präsidien Madras und Bombay und von Ceylon. Die Armeen von Bombay und Madras verharren in fester Loyalität. General Anson starb in Kurnaul (auf dem Wege von Umballah nach Delhi) an der Cholera am 27. Mai. Aus Delhi, 8. Juli, hatte man sowohl in Madras, als in Bombay Nachrichten erhalten. Die Höhen rund um die Stadt waren von den Regierungstruppen besetzt. Die Rebellen waren angegriffen worden und flohen nach einem Verlust von 26 Kanonen sehr entmuthigt in die Stadt. Stündlich erwartete man die Nachricht von der Einnahme Delhis. Die eingebornen Truppen auf den meisten Stationen im Pendschab hatte man entwaffnet. Der Verlust, den die bengalische Armee durch Meuterei und andere Ursachen erlitten hat, wird

auf 26,000 Mann geschätzt. Die Unzufriedenheit ist lediglich auf die Armeedes beschränkt. Die Patrie Grant (manche Blätter nennen, wie es scheint irrthümlich, Sir Henry Somerset) ist zum Nachfolger des Generals Anson ernannt, und die vom Generalgouverneur ergriffenen Maßregeln können allgemeines Vertrauen ein. Die einflussreichsten Gemeinden Kalkuttas, darunter die mohamedanische, hatten Loyalitätsadressen an die Regierung gerichtet.

Doukong, 25. Mai. (St. A.) Die Leiden der Chinesen sind furchtbar. Die Hungersnoth war in Kanton und im Innern noch im Steigen. Die Kanonenboote waren den Kantonfluß hinaufgegangen, um die Mandarin-Dschonken anzugreifen. General Garrett und sein Stab sind angekommen. Oberhalb Jutschufus ist eine Schlacht zwischen den Kaiserlichen und Rebellen geschlagen worden, und man glaubt, daß Erstere siegreich waren. Sir J. Bowring hat zu verstehen gegeben, daß man von der chinesischen Regierung für die von britischen Untertanen erlittenen Verluste Ersatz fordern wird.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 16. Juli. Mit dem gestrigen Tage hat die Dresdener Feuerversicherungsgesellschaft ihre Wirksamkeit begonnen (vergl. d. Inserate). — Gleich andern Banken wird auch die „Thüringische Bank“ Auswechsellungskassen ihrer Noten und zwar vom 30. d. M. ab hier und in Leipzig errichten. Ebenso hat die „Privatbank zu Gotha“ und die „Lübcker Privatbank“ dafür gesorgt, daß ihre Banknoten künftig in Leipzig gegen Silber eingelöst werden können.

Chemnitz, 14. Juli. Ueber den Gang der Geschäfte während der ersten Hälfte des laufenden Jahres bei dieser Stadt Sparkasse läßt sich auf Grund der im Tageblatte enthaltenen monatlichen Notizen folgendes Ergebnis zusammenstellen. Eingezahlt wurden im Januar 19,030 Thlr. 10 Ngr. 3 Pf. in 978 Posten, im Februar 17,739 Thlr. 10 Ngr. 9 Pf. in 1206 Posten, im März 14,923 Thlr. 2 Ngr. 8 Pf. in 953 Posten, im April 12,307 Thlr. 12 Ngr. 1 Pf. in 828 Posten, im Mai 12,318 Thlr. 4 Ngr. 7 Pf. in 755 Posten und im Juni 15,043 Thlr. 9 Ngr. 8 Pf. in 920 Posten, zusammen also 91,361 Thlr. 20 Ngr. 6 Pf. in 5640 Posten. Dagegen wurden zurückgezahlt (incl. Zinsen) im Januar 5653 Thlr. 1 Ngr. 9 Pf. in 351 Posten, im Februar 10,363 Thlr. 29 Ngr. 9 Pf. in 297 Posten, im März 8449 Thlr. 20 Ngr. 2 Pf. in 314 Posten, im April 12,313 Thlr. 18 Ngr. — Pf. in 302 Posten, im Mai 8792 Thlr. 2 Ngr. 9 Pf. in 340 Posten, zusammen also 59,330 Thlr. 20 Ngr. in 2014 Posten.

Am 10. d. M. ist unter angemessener Feiertlichkeit der Schlussstein des Gewölbes in die Eisenbahnbrücke über das Chemnitzthal eingesezt worden.

Ein neues Eisenbahnproject ist jetzt aufgetaucht; man will nämlich die Chemnitz-Würschinger Eisenbahn bis zum Bahnhofe Klösterlein (zwischen Kösnitz und Schneberg) verlängern. Es ist dies eine Strecke von circa 44,000 Ellen, welche dann eine directe Verbindung mit der Zwickauer-Schwarzenberger Bahn herstellen würde. Man rechnet dabei nicht nur auf einen ungeheuren Transport von Schiefer, Eisen, Bauholz, Kohlen, Getreide und Colonialwaaren, sondern auch auf starken Personenverkehr von Berlin u. nach Karlsbad und dem südwestlichen Böhmen. Zu weiterer Besprechung über diesen Gegenstand ist bereits auf Sonntag (19. Juli) eine Versammlung im Bahnhofe zu Chemnitz aller dafür sich Interessirenden ausgeschrieben.

Aus der Freiburger Bergamtöfener, 5. Juli. Unse Gruben haben soeben das Quartal Trinitatis abgeschlossen. Ihr Ausbringen belief sich in dem genannten Quartale auf 373,817 Thlr. 16 Ngr. 1 Pf., während das unmittelbar vorhergehende Quartal die Summe von 369,212 Thlr. 25 Ngr. 2 Pf. ausbrachte. Wüthien haben unse Gruben innerhalb der ersten Hälfte des Jahres 1857 ein Ausbringen von 743,030 Thlr. 11 Ngr. 3 Pf. gehabt, was gegen das Jahr 1856 ein Plus von mehr als 50,000 Thlr. ergibt. Bis jetzt hat der Wassermangel auf die Erzlieferungen der Gruben wenigstens noch keinen wesentlichen Einfluß gehabt, sollte derselbe indes fort dauern — denn der eingetretene Gewitterregen ist allerdings für die Fluten höchst vortheilhaft gewesen, aber für den Bergbau noch nicht im Geringsten ausreißend — so würden die Folgen allerdings etwas empfindlicher und nachtheiliger werden. — Schließlich möge nach einer jüngst veröffentlichten officiellen Mittheilung noch die Bemerkung hier einen Platz finden, daß die Freiburger

Gruben im Jahre 1856 an Ausbeute und wiedererstattetem Verlage die Summe von 78,864 Thlr. ausgegabt haben, wozu aber die Himmelfahrt allein 62,000 Thlr. beitrug.

Bittau, 14. Juli. Unferm gestrigen Berichte über das hiesige Gesangsfest lassen wir heute den über den zweiten Tag desselben folgen. — Eine Revue der Musikchöre weckte nach kurzer Nachtruhe schon 4 1/2 Uhr zu neuer froher Thätigkeit. Um 6 Uhr versammelte man sich zur Probe der auf dem Opbin aufzuführenden Gesänge in dem Zimmermann'schen Locale und zog um 8 Uhr von da aus mit fliegenden Fahnen und unter der Begleitung zweier Musikchöre auf den Markt, wo „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda und „Der frohe Wandersmann“ von Mendelssohn gesungen, hierauf aber in geordnetem Zuge nach dem Opbin aufgezogen wurde. Das kleine Dorf Opbin, in welchem das Mittagsmahl eingenommen wurde, bot einen ganz eigenthümlichen Anblick dar. Fast vor jedem Hause waren Zelte, oder doch Tische und Bänke aufgeschlagen und sitzende Wirthschaften etabliert. Auf einer großen Wiese standen die Hunderte von Wagen, welche anderwärts nicht waren unterzubringen gewesen. Hinter Scheunen und Häusern, oder auch nur im Schatten der Bäume waren die Pferde angebunden, für welche an eine andere Stallung nicht zu denken war. Auf einer Bleiche war für 400 bis 500 Gasse unter freiem Himmel gedeckt, und mußten auch zum Theil die Einen auf die Andern warten, so haben wir doch keinerlei Klage vernommen, daß irgend billige Ansprüche unbefriedigt geblieben wären. Nach 1 Uhr bewegte sich der Zug den Berg hinauf und bog sich sogleich in die Kirchruine, um daselbst den Choral: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ aus dem Oratorium: „Paulus“ von Mendelssohn, „Die alten Helden“ von Leonhard, „Auf der Wanderung“, „Thürmerlied“ von Rebling und den „Festgesang an die Künstler“ von Mendelssohn vorzutragen. Die große Kirche faßte kaum die Menge der Sänger, und alle die zahllosen Zuhörer, die sich inzwischen gegen Erlegung eines sehr niedrigen Entrees auf dem Berge eingefunden hatten, konnten nur von außen den Tönen lauschen, welche voll und rein aus dem Innern der Kirche erschallten. Dann nahmen die einzelnen Vereine von den auf dem Gipfel des Berges (beim Schießstande) mitten unter den Bäumen aufgeschlagenen und fast das ganze Plateau füllenden Plätzen Besitz, wo hinlängliche Sorge getragen war, daß es an Lebensmitteln aller Art, zumal an Getreiden, nicht fehle. Hier entwickelte sich nun unter lebhafter Theilnahme des Publicums das bunte Leben eines echten Volksfestes. Ueberhaupt war der Anblick, den der sonst meist so ruhig erste Berg heute darbot, ein höchst malerischer. Wo irgend auf dem Grase, oder auf den Gräbern der Kirchhofe ein passendes Plätzchen sich ausfindig machen ließ, da sah man sowohl Einzelne, als ganze Familien gelagert und den zum Theil mitgebrachten Imbiß verzehren. Die bunte Menschenmenge stautete unaufhörlich die Treppen auf und ab; Fahnen wehten, frohe Lieder erklangen, durch der Bäume Grün lachte der wolkenlose blaue Himmel, und im Hintergrunde des Opbiner Thales erglänzten die Thürme Bittau's im Abendsonnenglanze. Gegen 7 Uhr sammelten sich die Sänger wieder in der Kirchruine zum Abschiedsgefang. — Durch freundliche Veranstaltung der königl. Direction der Bau-Bittauer Eisenbahn ging noch Abends 11 Uhr ein Extrazug von hier bis Löbau, den ein großer Theil der heimkehrenden Sänger und sonstigen Fremden benutzte. Möchten sie Alle gern zurückdenken an das Bittauer Gesangsfest!

Ußbau, 13. Juli. Gestern und heute fand allhier unter großer Theilnahme die Kirchenvisitation statt, wobei die Ansprache des Herrn geheimen Kirchen- und Schulraths Dr. Gilbert aus Dresden einen tiefen Eindruck machte. Die andern Herren Visitatoren waren der Kirchen- und Schulrath Dr. Willdenbahn aus Bausen, der P. Dr. Klemm aus Bittau, der P. Peschel aus Egdorf und P. Tobias aus Reichman.

Jöhstadt, 15. Juli. Heute früh zwischen 3 und 4 Uhr brannte das im hiesigen Schloß gelegene Martinsche Hammerwerk nebst einem daran gebauten Hause ab. Die übrigen Gebäude, sowie einen mit großen Kohlenvorräthen versehenen dicht daneben befindlichen Schuppen gelang es bei der vollkommenen Windstille zu retten. — Am vorigen Sonntage starb hier der k. k. Statthalterleutnant und vormalige Burggraf von Eger Freiherr Karg von Wedenburg, der als österreichischer Commissar für die Landesgrenzregulirung vor 3 Wochen krank hierher gekommen war. Seine Leiche ist zur Beerdigung nach Prag abgeführt worden. — Infolge der großen Trockenheit, die, nur von seltenen Gewitterregen unterbrochen, schon wochenlang bei uns herrscht, sängt der Wasser-

er es verdient. Und dieser kostbare Spitzhute wurde in guter Zeit der heilige Georg von England, Patron des Ritterthums, Sinnbild des Sieges und der Bildung, und der Stolz des besten Blutes der modernen Welt.

Selbst, daß der solide, wahrheitsprechende Brito einen Betrüger zum Patron haben soll. Selbst, daß die neue Welt kein besseres Glück haben sollte und das feste Amerika den Namen eines Diebes trägt. Amerigo Vesputici, der Bittelhändler zu Sevilla, der im Jahre 1499 in einer untergeordneten Stellung mit Pojeda ging und dessen höchster Rang zur See Unterbootsmann in einer Expedition war, die niemals segelte, brachte es in dieser läugerischen Welt dazu, den Columbus auszustechen und die halbe Erde mit seinem eignen unehelichen Namen zu taufen. So kann Keiner von und einen Stein auf den Andern werfen. Wie sind mit unsern Gründern Beide übel daran und der betrügerische Bittelhändler ist ein Gegenstück zu dem betrügerischen Schinkenverkäufer. (Fortf. folgt.)

Bildende Kunst. Von der neuen Ausgabe der „Denkmäler der Kunst, bearbeitet von Dr. Lübke und J. Caspar in Berlin“ (vgl. Nr. 83 und 136 dieses Jahrganges) ist soeben die vierte und fünfte Lieferung erschienen. Sie enthalten auf 10 Tafeln folgende Darstellungen: 1) Spätgriechische Denkmäler. 2) Griechische Polychromie (farbige Restauration eines griechischen Tempels), beides der Architektur angehörig. 3) Altgriechische Sculptur. 4) Griechische Sculptur der Blüthezeit (Zeit des Pheidias). 5) Zweite Blüthezeit der griechischen Sculptur. 6) Werke griechischer Sculptur verschiedener Zeit. 7) Letzte Epoche der griechischen Sculptur. 8) Vasenbilder der älteren griechischen Malerei. 9) Vasenbilder der spätern griechischen

Malerei. 10) Wandgemälde antiker Malerei. Auch diese Ausführungen befähigen das dem vorstehenden Werke schon früher ausgesprochenen vorzügliche Lob. — d.

Theater. Nicht bloß in Breslau, sondern auch in Berlin gäßigen namhafte Schauspieler der Wiener Bühnen mit großem Erfolge. An letztem Orte der Veteran Scholz, dessen urkomisches Naturell mit unwiderstehlicher Gewalt wirkt, und die Herren Reizner und Grois. Es wäre sehr wünschenswerth gewesen, auch in Dresden einige dieser Künstler zu sehen, da Wien für das seine Lustspiel sowohl als für die Pöste eine so bedeutend und eigenthümlich ausgebildete Schule besitzt, deren Wahrnehmung für andere Darstellungen, wie für das Urtheil des Publicums nur bildend und interessant sein könnte.

Der Berliner pensionirte Hofhauspöler, C. Bauer verließ, 74 Jahre alt, in Freienwalde a. d. O. Alle Theaterfreunde werden sich seiner ausgezeichneten Leistungen sowohl im Schauspiel als in der Oper erinnern. Im „Don Juan“ spielte er viele Jahre hindurch neben Blume als Don Juan den Leporello.

Auch in Philadelphia in Nordamerika hat vom 13. bis 16. Juni ein großes, von den Deutschen gefeiertes Männergesangsfest stattgefunden. Die Anzahl der Sänger wird auf 2000 angegeben.

In Darlington in England, wo im Jahre 1825 die erste Eisenbahn gebaut wurde, ist man jetzt beschäftigt, jener Eisenbahn ein Monument zu setzen, das aus einem Piederthal bestehen wird, auf welchem die erste Locomotive gestellt werden soll, die 1825 jene Bahn besuhr. Diese Bahn war der Beginn der Eisenbahnperiode. Die zweite Bahn war die zwischen Manchester

und Liverpool, welche, wie jene erste, Stephenson baute. Damals schrieb die englische Zeitschrift „Quarterly Review“ nach: „Wir spotten der Joden einer allgemeinen Eisenbahn als eines Dinges, das sich unmöglich durchzuführen läßt. Die übertriebenen Vorstellungen von der Kraft der Locomotive oder des Dampfes mögen eine Zeitlang klüßeln, müssen aber mit der vollständigen Demüthigung aller Betheiligten enden. Was kann wohl albernere und lächerlicher sein, als die Idee, daß Locomotiven noch einmal so rasch als Postkutschen gehen werden! Wir würden ebensowohl erwarten, daß die Einwohner von Woolwich sich mit congressionalen Raketen in die Luft feuern ließen, als daß sie sich einer Maschine anvertrauen, die mit solcher Geschwindigkeit geht. Wir hoffen, daß das Parlament bei allen Eisenbahnen, die es concessionirt, die Geschwindigkeit auf 8 bis 9 Meilen beschränken wird; dies ist das Maximum, welches ohne Gefahr nicht überschritten werden darf.“ — Jetzt fährt man 50 engl. Meilen in der Stunde, das ganze Land ist mit einem Eisenbahnnetz überzogen und die Postkutsche gehört so ziemlich in das Reich der Sage.

Die Kunstausstellung der Royal Academy of Arts in London zählt 1372 Nummern, von denen 1206 Gemälde, die übrigen Sculpturen. Wie gewöhnlich ist die Zahl der Bildniß-Region, unter denen die von J. B. Gordon den Preis davon tragen. Als Compositionen werden Raaf's historische Bilder gerühmt und unter den Landschaften die von Stanfield und H. W. Williams. Sehr unangenehm berührt es den unsersangenen Kunstkennner, Arbeiten deutscher Künstler, so ein Portrait von Adolph aus Düsseldorf u. s. w., so hoch über dem Beschauer aufgehängt zu sehen, daß man sie gar nicht erkennen kann.